

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Knnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tag erscheinende Nummer.

Erlass, Vieheinfuhrbeschränkungen aus Böhmen betr.

Nachdem neuesten amtlichen Nachrichten zu Folge die Rinderpest in Böhmen sich auch in westlicher Richtung weiter verbreitet hat, so ist von dem Königlichen Ministerium des Innern mit Verordnung vom 24. dieses Monats beschlossen worden, die Bestimmungen unter A. der Bekanntmachung vom 17. dieses Monats auch auf den sächsisch-böhmischen Grenztract von **Hermisdorf** bei Frauenstein bis **Drambach** bei Adorf auszudehnen.

Es treten daher für den Grenztract der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft folgende Bestimmungen in Kraft:

I.
Verboten ist auf diesem Grenztracte die Einfuhr aus Böhmen nach und durch Sachsen in Betreff:

- a) aller Arten von Vieh mit Ausnahme von Pferden, Maulthieren und Eseln;
- b) von solchen thierischen Theilen in frischem oder trockenem Zustande, welche von Wiederkäuern stammen;
- c) von Dünger, Rauchfutter, Stroh und anderen Streumaterialien, gebrauchtem Stallgeräthe, Geschirre und Lederzeuge;
- d) von Wolle, Haaren und Borsten, gebrauchten Kleidungsstücken für den Handel und Lumpen;

soweit nicht bei den vorstehend bezeichneten Gegenständen die nachstehend erwähnten Ausnahmen Platz greifen.

Nicht beschränkt bez. **bedingungsweise** nachgelassen bleibt die Ein- und Durchfuhr:

- a) von Borstenvieh, welches nach beizubringenden amtlichen Begleitscheinen aus seuchenfreien Gegenden kommt;
- b) von Butter, Milch und Käse;
- c) von vollkommen trockenen Häuten und dergleichen resp. gefalzten Därmen;
- d) von Wolle, Haaren und Borsten in bearbeitetem Zustande, bez. wenn solche der Fabrikwäsche unterlegen haben;
- e) von geschmolzenem Talg in Fässern und Wannen;
- f) von Knochen, Hörnern und Klauen in vollkommen lufttrockenem Zustande und befreit von thierischen Weichtheilen;
- g) von Lumpen in Fässern verpackt;

und zwar zu c, d, e, f, g, dafern die Einfuhr in geschlossenen Eisenbahnwagen erfolgt und die Abstammung aus völlig seuchenfreien Gegenden durch amtliche Begleitscheine nachgewiesen ist, sowie endlich

- h) von Heu und Stroh, sofern es lediglich als Verpackungsmaterial Schwarzenberg, am 26. März 1879.

dient, jedoch ist dasselbe am Bestimmungsorte zu vernichten und deshalb die Polizeibehörde des letzteren auf kürzestem Wege von dem erfolgten Grenzübergang in Kenntniß zu setzen.

II.
Personen, deren Beschäftigung eine Berührung mit Vieh mit sich bringt, z. B. Fleischer, Viehhändler und deren Personal, dürfen die sächsisch-böhmische Landesgrenze im hiesigen Bezirke nur in

Wittigsthal überschreiten und haben sich daselbst einer Desinfection zu unterwerfen, zu diesem Behufe aber bei dem dortigen Gendarmerieposten zu melden.

III.
Bei im hiesigen Bezirke vorkommenden Krankheits- oder Todesfällen im Rindviehbestande ist von dem betreffenden Viehbefizer **sofort** bei der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen und sodann von dieser in Gemäßheit § 13 fg. der Instruction vom 9. Juni 1873 das weiter Nöthige zu besorgen. Der Befizer selbst darf die kranken Thiere nicht schlachten oder tödten, etwa gefallene Thiere aber nicht verscharren oder sonst beseitigen, ehe die Natur der Krankheit thierärztlich festgestellt ist.

IV.
Der sogenannte kleine Grenzverkehr mit Vieh d. h. der Verkehr mit Gespannen von Rindvieh zwischen böhmischen und sächsischen Grenzorten, sowie der Weidetrieb von sächsischem Vieh auf böhmischen Fluren sowie von böhmischem Vieh auf sächsischen Fluren ist **unter sagt**.

V.
Alle Polizeiorgane haben die Aufrechterhaltung dieser Anordnungen **sorgfältig** zu überwachen.

VI.
Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe der Bestimmungen in § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs bez. des Reichsgesetzes vom 21. Mai 1878 bestraft.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirsing.

Erlass,

die Classification der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve I. Classe betreffend.

Nach § 18, 2 der deutschen Wehrordnung II. Theil vom 28. September 1875 hat im Anschlusse an das Musterungsgeschäft die Classification der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve I. Classe stattzufinden.

Mannschaften dieser Kategorien, welche wegen **dringender**, in § 17 der angezogenen Wehrordnung näher bezeichneten häuslicher und gewerblicher Verhältnisse auf Zurückstellung Anspruch machen wollen, haben die darauf bezüglichen Gesuche bei der Behörde ihrer Wohnorte — bez. dem Stadtrathe, Bürgermeister oder Gemeindevorstande — anzubringen.

Von den Letzteren ist nach erfolgter Prüfung derartiger Gesuche gemäß § 18, 1 der Wehrordnung II. Theil eine Nachweisung, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Wittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, aufzustellen und an den mitunterzeichneten Civilvorstehenden rechtzeitig einzureichen.

Die Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg wird alsdann über derartige Gesuche von Mannschaften aus dem Gerichtsamtsbezirke

Johannegeorgenstadt

den 15. April 1879, von Vormittags 11 Uhr an
im Rathhause zu Johannegeorgenstadt,

über Gesuche von Mannschaften aus dem Gerichtsamtsbezirke
Schwarzenberg

den 18. April 1879, von Vormittags 11 Uhr an
im Gasthof „zum Anker“ in Schwarzenberg,

über Gesuche von Mannschaften aus dem Gerichtsamtsbezirke
Eibenstock

den 22. April 1879, von Vormittags 11 Uhr an
in der Eberweinschen Restauration in Eibenstock,

über Gesuche von Mannschaften aus dem Gerichtsamtsbezirke
Lößnitz und der Ortschaft Belle

den 23. April 1879, von Vormittags 10 Uhr an
im Rathhause zu Lößnitz

und über Gesuche von Mannschaften aus dem Gerichtsamtsbezirke
Schneeberg

den 25. April 1879, von Form. 12 Uhr an
im Gasthose „zur Sonne“ in Schneeberg

Sitzung halten. Die hierbei getroffenen Entscheidungen behalten nur bis zum nächsten Classificationstermin Gültigkeit. Die Reclamanten haben in den Terminen persönlich zu erscheinen und sofortiger Bescheidung gewärtig zu sein.

Schneeberg und Schwarzenberg, am 24. März 1879.
Die Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.

Der Civil-Vorsitzende.
Freiherr von Wirsing, Amtshauptmann. St.

Der Militär-Vorsitzende.
J. B.: von Seydlitz, Secondelieutenant z. D. und Bezirks-Adjutant.

Erlaß, das Verbot von Viehmärkten betr.

Das Abhalten von Viehmärkten wird für den Bezirk der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft bis auf Weiteres unterjagt.
Schwarzenberg, am 26. März 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fhr. von Wirsing.

Das unterzeichnete Gerichtsamt hat am heutigen Tage in Folge Anzeige vom 24. dieses Monats auf Fol. 106 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock, die Firma Ludwig Gläß in Eibenstock betreffend,

Herrn **Gustav Adolph Nötzli** in Eibenstock als Procurist verlaublich.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,
am 25. März 1879.
Landrod.

Slg.

Bekanntmachung.

Die Immobilien-Brandversicherungsbeiträge auf den Termin **1. April 1879** sind nach **1½ Pfennigen pro Einheit** spätestens bis zum **10. April dieses Jahres** bei Vermeidung executivischer Beitreibung an Herrn **Crust Löcher** abzuführen.
Eibenstock, am 25. März 1879.

Der Stadtrat h.
Rose, Bürgermeister.

B.

Tagesgeschichte.

Der dritte Sohn des deutschen Kronprinzen, Prinz Walde-
mar, ist plötzlich gestorben. Man berichtet über diesen Todesfall aus
Berlin, 27. Februar: Am Montag erkrankte der Prinz an einem schein-
bar nur leichten Anfall von Diphtheritis, welcher bis gestern Abend zu
ernsten Besorgnissen keine Veranlassung gab. Gegen 12 Uhr Nachts
trat jedoch in dem Befinden eine derartige Verschlimmerung ein, daß
die behandelnden Aerzte sich veranlaßt fühlten, den Dr. v. Langenbeck
beizuziehen. Gegen 3½ Uhr trat der Tod in Folge von Herzlähmung
ein. — Der am 10. Februar 1868 geborene Prinz war am Geburts-
tage seines kaiserlichen Großvaters noch sehr vergnügt und munter ge-
wesen und vom Kaiser mit sichtlicher Freude über sein blühendes und
frisches Aussehen auf den Knien geschaukelt worden. Auch hatte er
mit seinen Gespielen im Garten des kronprinzlichen Palais sich noch
kürzlich in voller Gesundheit umhergetummelt. Am Sonntag erst stellte
sich ein leichtes Unwohlsein ein, das am Montag in heftige Halschmer-
zen überging, trotzdem aber zu ernster Besorgniß keine Veranlassung zu
geben schien. Selbst gestern Nachmittag noch war das Allgemeinbe-
finden ein zufriedienstellendes. Trotzdem vernichtete nach wenigen Stun-
den schon der unerbittliche Tod das junge Leben.

Die Antwort, welche der Präsident des Reichskanzleramts auf
die Interpellation betreffs der Beschickung der Weltausstellung in
Australien demnächst zu ertheilen versprochen hat, wird voraussichtlich
sehr entgegenkommend sein. Die Reichsregierung beabsichtigt, wie die
B. B.-Ztg. hört, die Betheiligung der deutschen Industrie an jener
Weltausstellung in ähnlicher Weise zu fördern, wie es bei der ameri-
kanischen Ausstellung der Fall war, und wird die erforderlichen Mittel
voraussichtlich durch einen Nachtragsetat vom Reichstag begehren. Auch
in den industriellen Kreisen Deutschlands soll sich lebhafteste Neigung zur
Betheiligung an der Ausstellung in Australien zeigen, wo man einen
günstigen Boden zum Export zu finden hofft.

Die zuerst mit Unsicherheit auftretende Nachricht, daß der Ge-
neralsfeldmarschall Freiherr v. Manteuffel zum Statthalter
für die Reichsländer in Aussicht genommen, gewinnt an Bestimm-
theit. Man weist darauf hin, wie gewandt und glücklich derselbe die
Aufgaben der schwierigen Stellungen gelöst habe, die er in Schleswig
und 1871 als Commandirender der Occupationsarmee inne hatte.
Falls Freiherr v. Manteuffel die ihm zuge dachte Stellung ablehnt, soll
eine fürstliche Persönlichkeit designirt sein, deren Namen noch verschwiegen
wird. Man erwartet in kurzer Zeit einen Gesetzentwurf, der die Re-
gierung nach Straßburg verlegt, den Landesausschuß um 20 Mitglieder
(also auf 50) vermehrt und demselben das Recht der Initiative zu Ge-
setzen verleiht.

Vor einigen Tagen kamen in Ehorn mit dem Berliner Per-
sonenzug gegen 500 Auswanderer an, welche vor etwa 1¼ Jahren
aus Ostpreußen, den Versprechungen betrügerischer Agenten vertrauend,
nach Brasilien gegangen waren und nun in der jämmerlichsten Lage,
von dem Nothdürftigsten entblößt, wieder in ihre Heimath zurückkehrten.
Die Leute, welchen die Regierung die Mittel zur Rückreise gewährt hat,
entwerfen entsetzliche Schilderungen von den Enttäuschungen und Ent-
behrungen, welche sie im fremden Lande getroffen.

Paris. Die Rückkehr der Kammern nach Paris erfolgt wahr-
scheinlich erst im Herbst. Die Majorität des Senats wird den Re-
solutionskongreß genehmigen, wenn die Kammermajorität sich einverstanden
erklärt, daß die Königstheokratie auf die eine schwebende Frage be-

schränkt bleibt und daß durch ein späteres Gesetz die Modalitäten der
Rückkehr bestimmt werden. Beide Kammern sollen vereint nach Paris
zurückkehren, doch soll der Rückkehr die Polizeireorganisation vorgehen.
Bezüglich der letzteren hat die Regierung einen Gesetzentwurf ausgear-
beitet, welcher den Municipalrath befriedigt. Nach demselben soll die
Hallenaufsicht und Begeehrhaltung der Kommune zufallen, die Sicher-
heitspolizei dagegen dem dem Staate unterstellten Polizeipräfecten ver-
bleiben.

In Odessa wurde dieser Tage ein 17-jähriger Gymnasiast,
der Sohn des in Polhynien ansässigen polnischen Gutsbesizers Martin
Balowski, von seinen Mitschülern ermordet, weil er ihrer Aufforderung,
in den nihilistischen Geheimbund einzutreten, nicht Folge leisten wollte,
vielmehr seinen Eltern von dem Sachverhalt Mittheilung machte und
sie ersuchte, ihn aus Odessa zu entfernen, weil er dort für sein Leben
fürchte. Als der Vater auf diese Bitte hin nach Odessa kam, fand er
nur noch die Leiche seines Sohnes, der Tags vorher ermordet worden
war, vor. Der Terrorismus, den die nihilistische Secte verbreitet, ist
nach diesen Thatfachen zu urtheilen, wahrhaft erschreckend.

Vocale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Das l. sächs. Finanzministerium hat beschlossen,
die Forstreviere Glashütte, Bilzschhaus und Jahnegrün künftig „Wilden-
thaler Forstrevier“, „Carlsfelder Forstrevier“, „Hartmannsdorfer Forst-
revier“ benennen zu lassen.

Dresden. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich in
den frühen Morgenstunden des 27. März im israelitischen Genietten-
stifte auf der Eliasstraße, indem sich eine daselbst untergebrachte Geistes-
kranke, die Ehefrau des Schächters L. von hier, in einem unbewachten
Augenblicke aus der 3. Etage herab in den Garten stürzte und auf der
Stelle todt blieb. Die mit im Stifte befindlichen 9 und 11 Jahre
alten Kinder der L., welche zufällig in den Garten gegangen waren,
mußten die Ersten sein, welche den verstümmelten Leichnam ihrer Mut-
ter fanden.

Mein Leipzig ist ein klein Paris! An diese Worte Goethes
erinnert die neueste Leipziger Reklame, die jedenfalls nicht unbekannt
bleiben darf. In den Schaufenstern einer großen Strohhutfabrik sitzen
in den Nachmittagsstunden, umrahmt von den todtten Schauegegenständen,
drei lebende, junge deutsche Mädchen, in fremdländischen, bunten Costüms
(Japanesin, Italienerin und Schweizerin darstellend) und flechten —
zwar keine himmlischen Rosen — aber Stroh und Bast! Und vor den
betr. Schaufenstern drängen sich in bunten Reihen die Neugierigen,
Alt und Jung, Männlein und Fräulein jeden Standes. Die Wahl-
sprüche und Losungsworte, welche an den Schaufenstern angebracht sind,
lauten: „Yokohama“. „Kennst Du das Land, wo die Citronen blühen“
und „Nag, wer da will, am Hut vorbeigehn, ich drück' die Augen zu
und seh' nicht hin!“ Die drei Mädchen sollen bis jetzt thatsächlich den
Worten Schillers entsprechend gehandelt und nur auf ihre Arbeit ge-
sehen haben. — Die Polizei soll übrigens diese neueste Reklamemacherei
mit sehr schiefen Augen ansehen.

Bayern. Am 24. d. Mts. ist an einem hiesigen Einwohner
ein Giftmord versucht worden. Demselben war in den Frühkaffe eine
größere Dosis Phosphorpulver geschüttet worden. Durch den Genuß
als der Kanne aufmerksam gemacht, wurde der Kaffee von dem Be-
treffenden jedoch nicht getrunken, sondern zur Untersuchung in die Apotheke
abgegeben und die Polizei davon in Kenntniß gesetzt, von welcher als
des Mordversuchs dringend verdächtig noch am selbigen Tage der 35
Jahre alte, eigene Sohn des obengedachten Einwohners verhaftet wurde.

— Auf dem Bahnkörper zwischen Mosel und Niederschindmann ist am 25. d. M. früh ein todter, von der Locomotive übel zugerichteter Fuchs aufgefunden worden; in selbstmörderischer Absicht wird sich „Schlammeyer“ jedenfalls nicht auf die Geleise begeben haben.

— Glaucha u. Auf Grund einer Verordnung der Kgl. Kreishauptmannschaft zu Bzdau wurde bei einer am 25. d. Mts. hier durchziehenden Bizeunerbande eine polizeiliche Revision vorgenommen, welche die Beschlagnahme von 4 Pistolen (darunter einer vollständig schupfertigen mit aufgesetztem Büchhütchen) und eines doppelläufigen Gewehres zur Folge hatte.

— Auerbach. Ein bereits Diebstahls halber mit Arbeitshaus bestrafter Wicht, Namens Fichtner, vergriff sich Freitag Abend an seiner hochbetagten, leiblichen Mutter, um sie des Geldes zu berauben, das sie in einer Tasche bei sich trug. Da die Mutter widerstrebte, schlug der unnatürliche Sohn sie so lange, bis sie zu Boden fiel und zerbiß wüthend die Hand, welche ihn getragen und gepflegt, daß sie das Geldbehältniß freigeben mußte. Dieser saubere Sohn ist etwa 27 Jahre alt. Die Verhaftung desselben ist erfolgt.

Literarisches.

— In Leipzig und Berlin im Verlage von Hugo Voigt ist die 5. Auflage einer illustrierten Flugchrift: „Die Kollerhammer der Wissenschaft“ von Ernst von Weber erschienen, die durch ihre ungehobenen Enthüllungen ein allgemeines Aufsehen erregt und bereits in 5 fremde Sprachen übersetzt worden ist. Die Haupt-

blätter der englischen Presse haben wiederholt auf die gleichzeitig in England erschienene Uebersetzung hingewiesen. Der Preis dieser in allen Buchhandlungen zu habenden Schrift ist zum Zwecke ihrer größtmöglichen Verbreitung auf nur 60 Pf. festgesetzt und der Reinertrag aus ihrem Verlaufe zur Begründung einer energischen Agitation zur gesetzlichen Beschränkung der Divisionsen bestimmt.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarre Eibenstock

vom 23. bis 29. März 1879.

Aufgeboren: 13) Hermann Wagner, Kaufmann in Hannover und Marie Helene Reichner. 14) Gottlieb Robert Luchscheerer, Ziegelformer in Schönheide und Anna Rosalie Pöhlner in Blauenthal.

Getauft: 55 u. 56) Louis Julius u. Emma Wilhelmine Bauer, Zwillingenpaar. 57) Helene Elsa Spigner in Blauenthal. 58) Emma Martha Schröder. 59) Emil Paul Weybrauch. 60) Ernst Max Baumann in Wildenthal, unebel. 61) Constantin Felix Eberwein. 62) Hulda Marie Müller. 63) Minna Unger, unebel.

Begraben: 50) Anna, des Aug. Bruno Tittes, Maschinenflickers, L., 11 J. 10 M. 27 T. 51) Wilhelmine, des weil. Petrus Spigner, Handarbs. in Blauenthal, hinterl. Wittwe geb. Zech, 66 J. 27 T. 52) Auguste Amalie, des Gustav Albin Eberwein, Schlossers, Ehefrau geb. Teubner, 31 J. 1 M. 6 T. 53) Friedrich Weybrauch, Walbarb., ein Wittwer, angeblich 90 J.

Am Sonntag Judica:

Vorm.: Prüfung der Katechumenen: Sr. Pfarrer Böttlich.

Nachm.: Predigt über Luc. 23, 24—32: Sr. Diac. Beeg.

Beichtansprache: Derselbe.

Einladung.

Die diesjährigen Osterprüfungen sollen im Saale hiesiger Bürgerschule in folgender Ordnung abgehalten werden:

Sonntag, den 30. hj. m.:

Vorm. von 10¹/₂—11¹/₄ Uhr, Fortbildungsch. Cl. 1: Herr Künzel.
 . . . 11¹/₂—12¹/₄ 2: . . . Tittel.
 . . . 12¹/₄—1 3: . . . Lang.

Gegenstände: Geographie, Deutsch, Rechnen.

Montag, den 31. ej.:

Vorm. von 8—9¹/₂ Uhr Abth. I, Cl. 1: Religion, Geographie, Französisch: Herr Meißner, Herr Oberlehrer Dr. König und Herr Director.
 . . . 9¹/₂—11 2: Religion, Rechnen, Französisch: Sr. Oberl. Dr. König.
 . . . 11—12 3: Bibl. Gesch., Rechnen, Vaterlandskunde: Sr. Künzel.
 Nachm. . . 2—3 4: Bibl. Gesch., Rechnen, Lesen: Sr. Weiß.
 . . . 3—4 . . . II, K. Cl. 2: Religion, Geographie: Sr. Künzel u. Sr. Meißner.
 . . . 4—5 . . . II, M. Cl. 2: Religion, Rechnen, Deutsch: Sr. Tittel.

Dienstag, den 1. April:

Vorm. von 8—9¹/₂ Uhr Abth. II, K. Cl. 1: Religion, Deutsch, Formlehre: Sr. Lang.
 . . . 9¹/₂—11 . . . II, M. Cl. 1: Religion, Deutsch, Geographie: Sr. Meißner.
 . . . 11—12 . . . II, K. Cl. 3: Bibl. Geschichte, Deutsch, Rechnen: Sr. Noack.
 Nachm. . . 2—3 . . . II, M. Cl. 3: Bibl. Gesch., Deutsch, Rechnen: Sr. Cantor Ludwig.
 . . . 3—4 . . . II, K. Cl. 4: Bibl. Geschichte, Deutsch mit Lesen, Vaterlandskunde: Sr. Viertel.
 . . . 4—5 . . . II, M. Cl. 5: Bibl. Geschichte, Lesen, Vaterlandskunde: Sr. John.

Mittwoch, den 2. ej.:

Vorm. von 8—9 Uhr Abth. II, M. Cl. 4: Bibl. Geschichte, Deutsch mit Lesen, Vaterlandskunde: Sr. Viertel.
 . . . 9—10 . . . II, K. Cl. 5: Bibl. Geschichte, Deutsch mit Lesen, Vaterlandskunde: Sr. Cantor Ludwig.
 . . . 10—11 . . . II, M. Cl. 6a: Bibl. Gesch., Deutsch mit Lesen, Rechnen: Sr. John.
 . . . 11—12 . . . II, K. Cl. 6: Sr. Neubert.
 Nachm. . . 2—3 . . . II, M. Cl. 6b: Sr. Neubert.
 . . . 3—3¹/₂ . . . II, K. Cl. 8a: Elementarübungen: Sr. Noack.
 . . . 3¹/₂—4 . . . II, M. Cl. 8a: Sr. Schmidt.

Donnerstag, den 3. ej.:

Vorm. von 8—9 Uhr Abth. II, K. Cl. 7: Elementarübungen: Herr Tittel.
 . . . 9—10 . . . II, M. Cl. 7: Schmidt.
 . . . 10—10¹/₂ . . . II, K. Cl. 8b: Lang.
 . . . 10¹/₂—11 . . . II, M. Cl. 8b: Schmidt.

Die Zeichnungen und Probeschriften der Schüler und Schülerinnen der oberen Classen liegen während der Prüfungen zur gefälligen Einsichtnahme aus. Die Handarbeiten der Schülerinnen der beiden ersten Classen der Abth. I u. II können im Classenzimmer Nr. 9 in Augenschein genommen werden und zwar Montag, den 31. hj. m., von 9—11 Uhr und Dienstag, den 1. April ebenfalls von 9—11 Uhr Vormittags.

Zu diesen Prüfungen, sowie zu der

Freitag, den 4. April, Vormittags 10 Uhr

im Schulsale stattfindenden Entlassung der diesjährigen Confirmanden werden die betreffenden Eltern resp. Pfleger, sowie Freunde der Kinder und der Schule hiermit ergebenst eingeladen.

Vom Montag, den 7. bis Mittwoch, den 9. April Mittags wird lt. Schulgesetz noch Schule gehalten und zwar in der bisherigen Weise. Die Ferien dauern von dem besagten Termin an bis mit dem 19. April. Der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnt mit Sonntag, den 20., Vorm. 10¹/₂ Uhr, in der Bürgerschule mit Montag, den 21. ej. früh 7 Uhr. An diesem Tage werden zugleich Vormittags 9 Uhr im Schulsale die diesjährigen, bereits angemeldeten schulpflichtigen Kinder in die Schule eingeführt.


Schüler, welche nach ihrer Confirmation von hier fortgehen, haben sich bei dem derzeitigen Schul-Director abzumelden.

Eibenstock, den 27. März 1879.

Dr. M. Schönherr.

„Huste-Nicht“
 von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,
 Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen. *) Zu haben in Eibenstock bei
Franz Tröger.
Anerkennung.
 Meine beiden Knaben von sieben und zehn Jahren hatten einen sehr starken Husten, der sich nach Verbrauch von zwei kleinen Flaschen Honig-Kräuter-Malz-Extrakt v. L. H. Pietsch & Co. in Breslau ganz verloren hat.
 Schleswig, den 24. April 1878.
J. W. Jilken.
 Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Segen spendendes Dankschreiben Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
 Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei
E. Hannebohn.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte
echte Ringelhardt - Glöckner'sche Pflaster
 mit dem Stempel: W. Ringelhardt und der Schutzmarke:  auf den Schachteln ist geprüft und wird empfohlen gegen: Knochenfraß, Krebschäden, Karfunkel, Drüsen, Flechten, Salzfleß, Frost- und Brand-Wunden, Hühneraugen, Entzündungen, überhaupt alle äußerlichen Schäden, Wagenschmerzen, Sicht und Reizen etc.
 *) Zu beziehen à Schachtel 50 u. 25 Pf. aus der Fischer'schen Apotheke in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Schwarzenberg (Engel-Apotheke), Johannegeorgensstadt, Auerbach, Markneukirchen, Adorf, Isfahberg etc. Atteste liegen daselbst aus.
NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Copyright  **E. Hannebohn.**

Originalgetreu!

Tambourir-Maschinen

(System Bonnaz)

1 Jahr Garantie!

aus der Berliner Stickmaschinen-Fabrik zum
Fabrikpreise von M. 275 empfiehlt
E. v. Oehlschlägel.

Die „Deutsche Nähmaschinen-Zeitung“ vom 1. Mai 1878 enthält über die Vor-
züglichkeit obiger Maschine folgendes Urtheil:

Diese in genialster Weise vom Franzosen Bonnaz erfindene und vollendete Maschine, die bis jetzt in Frankreich und früher auch hier und in anderen Ländern patentirt war, wird seit einigen Jahren ebenfalls in höchster Vollendung in Deutschland gebaut, und zwar von der Berliner Stickmaschinenfabrik Schirmer, Blau & Co., Oranienstraße 21 zu Berlin, deren Specialität eben diese Stickmaschinen resp. Kurbelmaschinen sind.

Da die genannte die einzige Fabrik in Deutschland ist, welche diese Maschinen fabricirt, so halten wir es für angemessen, die konsumirende Industrie, resp. deren Maschinen-Lieferanten, besonders darauf hinzuweisen.

Der Preis dieser Maschinen stellt sich allerdings nicht unwesentlich höher, wie der gewöhnlicher Nähmaschinen, insofern ist derselbe sowohl geboten durch die theureren Herstellungskosten des komplizirten Mechanismus, als auch durch die wirklich bedeutende Leistungsfähigkeit dieser Maschine.

Oben erwähnte Firma fabricirt auch Kurbelmaschinen eigenen Systems, und zwar sind diese größer und stärker gebaut, um schwerste Stoffe mit dickstem Faden zu bearbeiten. Kamentlich dienen sie zu Soutache-Verzierungen für jede Soutache-Stärke, zu welchem Zwecke sie eine andere Konstruktion wie oben beschriebene Bonnaz-Maschine (Cousobroeur Bonnaz) erhalten haben. Uebrigens kann auch mit letzterer Maschine (Bonnaz) Soutache- und Schnur-Lige vermittelt einer einfachen

Vorrichtung aufgenäht werden und zwar ebenfalls durch Kurbelführung in allen denkbaren Figuren, jedoch ist bei dieser Maschine die Breite und Stärke des Soutache beschränkt.

Wir haben schließlich nur noch zu erwähnen, daß diese deutschen Kurbelmaschinen genau mit dem französischen Original identisch sind, so daß die einzelnen Theile unter einander ausgetauscht werden können.

Indessen die traditionelle Schwäche unserer lieben Landsleute, nur vom Auslande das Beste zu erwarten, hat sich auch in Betreff dieser Maschine wieder bewahrt und strömt noch immer ein bedeutendes Kapital für französische Maschinen über die Grenze, während die konsumirende Industrie dieselbe Maschine billiger und bequemer im Vaterlande beziehen kann. Nun, wir haben ja dieses Stadium auch bei unseren Nähmaschinen durchgemacht, und wie siegreich behauptet sich jetzt die deutsche Industrie trotz hoher Eingangszölle Amerikas und trotz der bösen Zeiten der ausländischen Fabrication gegenüber! Das konsumirende Publikum weiß ja längst, daß deutsche Nähmaschinen an Güte u. Billigkeit von keinem ausländischen Fabrikate übertroffen werden können.

Wir schließen nunmehr diesen Artikel mit der Mittheilung, daß uns Arbeitsproben der vorbeschriebenen Maschinen von verschiedenster Art und in reichendster Ausführung vorliegen und daß vorbenannte Fabrik gern zu jeder gewünschten Auskunft bereit ist.

Moritz Krause,

Sattler und Tapezier, Bahnhofstraße,

empfehlen sein Lager fertiger solid gebauter **Sopha's**, von den billigsten bis zu den feinsten, in bester Auswahl **unter Garantie** und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung; **Matratzen** in jeder Qualität zu den billigsten Preisen. Durch vortheilhaften Einkauf großer Quantitäten Rohmaterialien bin ich in den Stand gesetzt, neben solider Arbeit Preise zu stellen, die in dieser Branche wohl selten geboten werden können. Bei **Reparaturen** in **Möbelarbeiten** hält sich bestens empfohlen
Der Obige.

Kammermusik-Soirée

morgen, **Sonntag**, im Eberwein'schen Locale. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf., wozu erg ebenst einladet
G. Oeser, Musikdirektor.

PROGRAMM:

- | | |
|--|---|
| 1) Trio No. 1 von L. v. Beethoven. | 6) Trio von E. M. v. Weber (6 Variationen über ein Thema von Samori). |
| 2) Consolation für Pianoforte von Fr. Liszt. | 7) Scherzo E-Moll für Pianoforte von Mendelssohn. |
| 3) Folies d'Espagne (Variation für Violine von Corelli.) | 8) Rec. u. Romanze für Violine aus „Tonhäuser“ von Leonhard. |
| 4) Quintett von E. M. v. Weber (Clarinetten-Solo). | 9) Carneval von Mailand für Pianoforte von Hans v. Bülow. |
| 5) Adagio u. Rondo a. d. 22. Concert für Violine von Biotti. | |

Dank.

Heimgeliebt von der Beerdigung meiner unvergesslichen Frau

Amalie geb. Teubner

fühle ich mich veranlaßt, allen den vielen Freunden, die der theuren Verstorbenen während ihrer Krankheit so liebevoll und tröstend zur Seite standen und durch Erquickungen und aufrichtigste Theilnahme manche schwere Stunde ihrer großen Leiden zu erleichtern bemüht waren, hiermit meinen aufrichtigsten Dank abzustatten. Insbesondere danke ich für den ärztlichen Beistand des Herrn Dr. **Sasurthor**, dessen unermüdete Hülfeleistungen mich zur größten Anerkennung verpflichten. Gleichfalls innigsten Dank für die reichen Blumenspenden zur Schmückung des Sarges, sowie auch für den erhebenden Trauergefang, welcher von Jugendfreundinnen der Verewigten als letztes Liebeszeichen veranstaltet worden war. Für die am Sarge gesprochenen rührenden und trostreichen Worte sage ich unsern verehrten Herrn Pastor **Böttlich** ebenfalls

herzlichsten Dank, so auch dem geehrten Militärverein für das bereitwillige Tragen der Verstorbenen, sowie allen den geehrten Freunden und Bekannten, die so zahlreich beim Begräbniß meiner geliebten Frau erschienen und dieselbe durch ihre Begleitung zum Grabe noch im Tode ehrten. Möchte Gott für so viel Beweise wahrer, aufrichtiger Liebe ein reiches Vergeltem sein!

Eibenstock, am Begräbnißtage,
den 27. März 1879.

Albin Eberwein,
zugleich im Namen der übrigen trauernden Hinterlassenen.

Alle Tage frische
Beilchen-Sträuschen
empfehlen
E. Schütze,
Handelsgärtner in Eibenstock.

Eine geübte Tambourirerin
sucht zum sofortigen Antritt
F. B. Unger.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Hermann Rau,

Hutmacher

in Eibenstock,

empfehlen zur Frühjahrs- und Sommer- jahrsaison große Auswahl in **Filz-, Seiden- und Kinderhüten** neuester Façon zu sehr billigen Preisen.

! Zur gefl. Beachtung!

Meinen werthen Kunden zur Notiz, daß für jeßige Saison mein **Herren-Confections-Geschäft** aufs sauberste und in größter Auswahl sortirt ist und empfiehlt dasselbe zur gefl. Benutzung. **Gerisch, Schönheide.**

Gleichzeitig mache aufmerksam auf mein **gut gewähltes Tuchlager** in englischen und französischen Stoffen. **Der Obige.**

Mein **Herren- und Knaben-Hut- und Mützen-Lager** halte bestens empfohlen; größte Auswahl, neueste Façon, billigste Preise. **Der Obige.**

Größte Auswahl in **Schlipsen** von allen Gebieten der Welt hält angelegentlichst empfohlen **Der Obige.**

Manchetten- und Kragenküppel empfiehlt **Der Obige.**

In **Hosenträgern** von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten hält großes Lager **Der Obige.**

Hosen-Selbstschnaller empfiehlt **Der Obige.**

 Ein Transport schöne hochtragende **Rühe**

stehen zum Verkauf bei **August Rosenhauer** in Schönheide.

Gesellschaft „Concordia“.

Heute Abend von 8 Uhr an **Haupt-Versammlung**. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Einladung.

Der Militärverein wird zu einer **Haupt-Versammlung** auf **Sonntag, 30. März**, Nachmittags 2 Uhr eingeladen.


Tagesordnung:
Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert betr.

Einzahlung der monatlichen Steuern.

Eibenstock, 28. März 1879.

Heinrich Schlegel,
Vorstand.

Schlacht-Fest.

 Nächsten Montag, als den 31. März, von Vorm. 11 Uhr an **Wellfleisch** und Abends **frische Würst** mit **Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet
Karl Seidel.

Seifenclub.

Nächsten Montag: **Scat-Abend** im Vereinslocal.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 31. März: **Vereinsabend**. **Vorzeigung des Skioptikons**, Apparat zur Vergrößerung mikroskopischer Präparate. **Der Vorstand.**

Siehe eine Beilage.

Das Geheimniß des Pavillons.

Kriminalnovelle von Hermann Barraud.

(Fortsetzung.)

Bei Sonnenaufgang befand ich mich am andern Morgen schon in der düstern Ecke an der Arbeit. Mit einer kleinen Säge beseitigte ich vor der eingesunkenen Stelle Zweige und Gebüsch und kurz darauf that ich den ersten Spatenstich. Die gelockerte Erde verursachte keine große Beschwerde und Scholle auf Scholle häufte sich neben mir zu einem kleinen Hügel, während die Grube tiefer und tiefer wurde.

Ueber drei Fuß tief mochte ich bereits gegraben haben und ich stand daher schon in der Grube selbst. Ein Schweistropfen perlte nach dem andern von der Stirn, die Arbeit ermattete mich mit der Zeit, ich schöpfte einen Augenblick Athem und meine Neugierde begann sich mehr und mehr enttäuscht zu fühlen.

Ich sprang wieder aus der Grube und zertheilte, ungewiß ob ich meine Bemühungen einstellen oder fortsetzen sollte, die Erdschollen, welche oben auf dem ausgeworfenen Hügel lagen. Leicht trennten sich die Stücke von einander, nur bei einem stieß ich auf unvermutheten Widerstand, das Eisen glitt mit scharfem Ton an einem festen Gegenstand ab und ich hob die Scholle auf, welche sich durch ungewöhnliche Schwere vor den andern auszeichnete.

Als ich sie mit der Hand zerbröckelte, fiel der eiserne Kopf eines Hammers ohne Stiel zu Boden. Verwundert hob ich denselben auf, reinigte ihn von der ihn umgebenden Erde, jedoch zeigte er bei einer näheren Betrachtung nichts Auffälliges. Jetzt war meine Neugierde wieder wach, infolgedessen ich mit erneutem Eifer in meinen Ausgrabungen weiter fort fuhr.

Ein unangenehmer Geruch, von dem ich vordem Nichts verspürt, fing mich mit einem Male zu belästigen an und wurde bei jedem Spatenstich unausbleiblicher; plötzlich stieß ich auf einen harten Gegenstand und in demselben Augenblick wurde die Spitze eines Schuhs sichtbar.

Meine Hand zitterte heftig, ich war keines Wortes mächtig. Aber ich raffte mich zusammen — mit dem nächsten Spatenstich zeigte sich ein kleiner weiblicher Schuh, fest an einem Fuße sitzend, es konnte kein Zweifel mehr vorhanden sein, ich war auf einen Leichnam gestoßen.

Grust, Mauer, Bäume, der Schuh, der Fuß, kurz Alles begann in wildem Wirbel um mich zu tanzen und mitten unter diesen Gegenständen zeigte sich der verhängnißvolle Ohrring, welcher unverständliche Zeichen in der Luft beschrieb.

Meine Kniee schlotterten, der Spaten entglitt meinen Händen und nur mit der äußersten Kraftanstrengung war ich im Stande die Grube zu verlassen. Ich taumelte gegen die Wand und erst langsam kam ich wieder zu mir.

War es ein Giftgeschwängertes Hauch gewesen, der dieser Grust entstieg und meine Sinne und meine Glieder gefangen genommen hatte?

Ich mußte einen Augenblick aus dem Gebüsch treten, ich mußte das Licht der Sonne schauen, um meine völlige Besinnung wieder zu erlangen. Im Parke bemerkte ich Niemand und so kehrte ich denn nach einer viertel Stunde zur Grust zurück.

Scheu blickte ich um mich, um mich zu vergewissern, daß auch keines Menschen Auge meine Handlungen beobachtete. Wie ein Verbrecher kam ich mir vor, der einen Mord beabsichtigte. Da knisterte es hinter mir in den Büschen, mein Blut gerann in den Adern. Hatte mich also doch Jemand belauscht? Krampfhaft faßte ich den Spaten, ich drehte mich um — aber auch nicht das Geringsste konnte ich sehen. Alles war still um mich her. Ich wandte mich zur Grust zurück — das gleiche Geräusch ließ sich wieder in den Büschen vernehmen. Ich wandte mich nochmals um — es half alles nichts, ich mußte erfahren, was mich so ängstigte. Da vernahm ich plötzlich über mir das heisere Schreien und Krächzen eines Raben, der verwundert auf mich niedersah, von einem Zweig zu dem andern hüpfte und somit jenes Getöse erzeugte.

Ich wagte das Thier nicht zu verjagen, sondern griff mechanisch zu dem Spaten, sprang in die Grust und — ein Fuß — ein Leib — Hände — Arme — Schultern — Kopf — eine Leiche lag vor mir. Es war eine weibliche Person, eine Frau oder ein Mädchen, das Gesicht ließ keine bestimmten Züge mehr erkennen, von den Händen war das Fleisch fast vollständig verschwunden, auch die Farbe der Kleider war verblichen. Das Haar hatte sich auffallend gut erhalten, es zeigte eine blonde Farbe und — ich mußte mich auf den Spaten lehnen, um nicht auf die Leiche zu stürzen, da lag auch — der andere Ohrring neben dem Kopfe. Mit zitternder Hand hob ich ihn auf. Der Rabe krächzte und flatterte hin und her, ich sah nach der Uhr, es war erst die zehnte Stunde. — — —

Ich war auffallend ruhig geworden, als jetzt Alles offen vor mir lag. Bald war der Leichnam mit Erde wieder bedeckt, das Grab ausgefüllt und nur eine kleine Erhöhung zeigte sich jetzt an der Wand, wo noch vor wenigen Stunden der Boden tief eingesunken war. Als ich den Spaten gereinigt, Hammer und Ohrring zu mir gesteckt, ging ich wiederholt durch den Park, ob vielleicht nicht der alte Kastellan heimlich mein Thun beobachtet habe, aber er ließ sich nirgends blicken. Ich trat in sein Wohnhaus und fand ihn in der Küche, wo er Kartoffeln schälte. Ich konnte also auch in dieser Hinsicht ohne Sorge sein.

„Sie können heute der Kleinen sagen, wenn sie mit dem Mittagbrod kommt,“ sprach ich zu ihm, „daß sie nicht auf mich wartet; ich fahre sogleich nach Berlin, wo ich wichtige Geschäfte habe, die mich bis gegen Abend in der Stadt aufhalten könnten.“

„Ich werde Alles ausrichten,“ lautete die Antwort, worauf ich mich mit kurzem Gruß entfernte.

Schnell hatte ich mich umgekleidet und speiste diesmal seit längerer Zeit wieder in Berlin zu Mittag. Das Essen wollte mir aber nicht munden.

3. Kapitel.

Auf dem Molkenmarke in Berlin erhebt sich ein altes dunkles Gebäude, dessen hintere Hofmauer von dem schmutzigen Wasser der Spree bespült wird. Drei enge Eingänge führen in das Innere. In den zahlreichen Gängen brennen auch am Tage die Gasflammen, da kein Sonnenlicht die finstern Mauern durchdringt. Auf den mit Stein gepflasterten Höfen wandern einsame Schildwachen auf und ab; nur zu gewissen Tageszeiten marschiren schweigsame Schutzmann-Patrouillen an den Wachtposten vorüber, welche stumm salutiren. Draußen auf der Straße rollen prächtige Karossen, rasselnde Droschken und Lastwagen, eilt geschäftig eine bunte Volksmenge vorüber — hier hinter diesen Mauern aber ist Alles still. Und doch bergen diese wenigen langen und hohen Häuser mit ihren schmalen vergitterten Fenstern mehr Menschen in sich, als manche kleine Stadt. Der Häuser-Complex trägt den Namen „Stadtvoigtei,“ er ist das Berliner Criminalgefängniß und zugleich Sitz der Polizeiverwaltung der Hauptstadt.

Hier lenkte ich ungefähr eine gute Stunde nach Tisch meine Schritte. Ich wandelte an dem Schlosse vorbei, an dem jeder Stein eine Geschichte hat, die schöne Breitestraße hinab und bog in den engen und schmutzigen Mühlenstamm ein, der in den Molkenmarkt mündet. An dem ersten Portal stand ein Schutzmann.

„Wo befindet sich das Bureau des Herrn Polizeieinspektors?“ fragte ich den behelmten Wächter des Gefängnisses.

„Zwei Treppen, Zimmer Nr. 78,“ lautete die lakonische Antwort und ich stieg die Treppen hinauf.

„Ohne anzuklopfen herein,“ las ich oben angekommen auf einem Schilde an der betreffenden Thür und trat ein. Vor einem einfachen, braun angestrichenen Schreibtisch saß ein ältlicher wohlbeleibter Herr. Er trug das Gesicht glatt rasiert und den Scheitel bedeckte nur dünnes Haar. Als ich die Thür öffnete, wandte er den Kopf leicht um und sagte, nachdem er meinen Gruß erwidert:

„Nehmen Sie einen Augenblick auf einem der Stühle Platz, ich habe nur noch wenige Zeilen zu schreiben und stehe Ihnen dann gern zu Diensten.“

Ich that wie er verheißt und musterte das schmucklose Zimmer, vor dessen Fenstern sich starke Eisenstäbe befanden. Die Wände waren blau angestrichen und vollständig kahl. In der einen Ecke stand ein großes Büchergestell von oben bis unten mit Akten bedeckt. In der Mitte der Stube lagen auf einem runden Tische Papiere, Briefe u. s. w.; rechts von der Thür erblickte ich einen kleinen eisernen Ofen. Das war außer dem Schreibtisch und vier Stühlen das ganze Mobiliar.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Polizeieinspektor persönlich zu sprechen?“ fragte ich dann, als der corpulente, aber doch noch stattliche Mann die Feder aus der Hand legte und sich mir zuwandte.

„Gewiß! Ich bin der Polizeieinspektor Klinck, was haben Sie mir mitzutheilen?“

Ohne weitere Umschweife erzählte ich nun meine Erlebnisse während der letzten Tage. Mit großer Spannung und Aufmerksamkeit folgte der Polizeieinspektor meinen Worten und als ich geendet, rief er aus:

„Davon wissen wir ja gar Nichts; denn, wenn wie Sie vermuthen und was nach Ihren Aussagen auch als richtig erscheint, die Leiche kaum seit Jahresfrist unter der Erde liegt, so ist ohne Zweifel der Thäter bis jetzt straffrei ausgegangen, ja noch nicht einmal in der Sache die Untersuchung eingeleitet worden. Uns ist aus Charlottenburg nicht das Geringsste gemeldet. Haben Sie den Vorfall schon der Charlottenburger Behörde mitgetheilt?“

„Nein,“ erwiderte ich, „der Bürgermeister ist seit einigen Tagen schwer erkrankt und der Polizeikommissar muß heute in Brandenburg in einem Prozesse als Zeuge vor Gericht erscheinen, infolgedessen er auch vor Abend nicht zurückkehren wird. Auch habe ich sonst noch Niemandem von dem Vorfall Kenntniß gegeben.“

„Nun, das ist gut,“ fuhr der Polizeieinspektor wieder fort, „wir kommen dann vielleicht dem Thäter desto eher auf die Sprünge, wenn die Zeitungen den Fall nicht gleich brühwarm und haarklein ihren Lesern aufstischen.“

Der Polizeieinspektor erhob sich, zog eine neben der Thür befindliche Klingelschnur und kurz darauf trat ein Schutzmann ein.

„Bitten Sie doch einmal den Herrn Assessor Ehrlich, daß er auf einen Augenblick zu mir herüber kommt, aber womöglich sogleich, die Sache ist von Wichtigkeit, sprach er zu diesem, der dem Befehle nachzukommen sich beeilte.“

(Fortsetzung folgt.)

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit eine Unterbrechung in der Zusendung vermieden werde. — Gegen Vorauszahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten auf dem Lande, welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preisserhöhung zugesandt.

Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein Die Expedition des „Amts- u. Anzeigebblattes“.

Aufruf an die Menschenfreundlichkeit und den Wohlthätigkeitsinn der Bewohner Eibenstock's.

Ein schreckliches Elementar-Ereignis hat Szegedin, die zweitgrößte Stadt Ungarns vernichtet. Tausende schuldloser Menschen sind dem rasenden Elemente der Theis zum Opfer geworden, noch Mehr um Besitzthum und Habe gebracht, zu Bettlern gemacht worden und plötzlichem Elende preisgegeben. **Rasche und ausreichende Hilfe thut noth!** Gehört Szegedin auch nicht zu unserem weiteren Vaterlande, so wird diese unglückliche Stadt doch, und gewis nicht vergeblich, auf Deutschlands Hilfe rechnen, denn Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeitsinn ist ein Schmuck und Gemeingut aller gebildeten Nationen und kennen keine Grenzen.

Die unterzeichnete Firma ist beauftragt und ermächtigt, **Geldspenden für Szegedin** in Empfang zu nehmen und dieselben an ihre Bestimmung abzuführen. Jede Gabe — auch die kleinste — ist willkommen, auch wird über alle Gaben nach Schluß der Sammlung im hiesigen Amts- und Anzeigebblatt quittirt. Dieselbe findet nächste **Mittwoch, den 2. April a. c. Mittags** statt und werden nach dieser Zeit keine Gaben mehr von der unterzeichneten Firma angenommen.

Extra und unabhängig von der Zuführung directer milder Geldspenden an Letztere wird durch dieselbe noch ein **Sammelbogen** unter den hiesigen Geschäftsfirmen und Herren Beamten circuliren und zur Zeichnung milder Spenden auffordern, worüber ebenfalls im hiesigen Amts- und Anzeigebblatt detaillirt quittirt wird.

Im Vertrauen auf den bewährten Wohlthätigkeitsinn von Eibenstock's Bewohnern erwartet die unterzeichnete Firma ein günstiges Resultat dieser Sammlung und wird dasselbe s. Z. bekannt machen.

Eibenstock, am 27. März 1879.

L. Rockstroh.

P. S. Alle die geehrten Menschenfreunde und Menschenfreundinnen, welche den Sammelbogen nicht zugesandt erhalten, welcher nur bis Montag, den 31. d. Mts. Abends circulirt, werden freundlichst ersucht, ihre event. milden Spenden bis spätestens **Mittwoch, den 2. April a. c. Mittags 12 Uhr** an die oben unterzeichnete Firma abzuführen, da von derselben nach dieser Zeit keine weiteren Gaben angenommen werden können.

Theater-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich dem geehrten Publikum von Eibenstock, Schönheide und Umgegend anzuzeigen, daß ich am **1. Ostertag** im Eberwein'schen Locale eine **Theatersaison** eröffnen werde. Das Repertoire wird neben den besseren älteren die neuesten Erscheinungen der dramatischen Literatur umfassen. Die Gesellschaft ist vorzüglich einstudirt und wird das Ensemble durch hervorragende Einzelleistungen gehoben. Die freundliche Aufnahme, die ich in früheren Jahren als Mitglied in Eibenstock fand, läßt mich hoffen, daß dieselbe sich auch auf meine Direction übertragen wird, und ich volle Anerkennung durch einen recht zahlreichen Besuch finden werde, um den hierdurch im Voraus bittet

Hochachtungsvoll
Julius Dressler,

Director des Vaudeville-Theaters zu Leipzig,
s. Z. Director des Stadttheaters in Verdau.

Thüringer Kunstfärberei, Königsee.

Immer mehr

Gelegenheit zu Ersparnissen bietet unsere Anstalt durch gutes Umfärben, chem. Reinigung u. Färberei von Sammeten, Federn, unzertrennten Kleidern. Färberei à Reffort. Färberei von Lederhandschuhen.

Gütige Aufträge vermittelt unentgeltlich

K. Künzel.

Auction.

Künftigen Montag, 31. März 1879, von Vormittags 9 Uhr an sollen in der Behausung des Hrn. Ernst Großmann verschiedene Gegenstände, als:

1 Schreibpult, Tafel, Real, Gummiräffer m. Böcken, Gummirosen, Kisten, Tische, Spiegel, Bilder, Spitzenrähmchen und andere Gegenstände

gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden. Erstehungslustige werden hierzu eingeladen.

Eibenstock. Ernst Gerischer,
Auctionator.

Zickelfelle!

werden, wie immer, in ganzen Posten sowie im Einzelnen gekauft von

A. Edelmann,
Handschuhmacher in Eibenstock,
Brühl 343, 1 Treppe.

Einige geübte Stickerinnen

werden bei hohem Lohne und ausdauernder Arbeit zum sofortigen Antritt gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.



*) Preis 1 Mk., vorräthig in H. von Zahn's Buchhandlung in Dresden, welche dasselbe gegen 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Druck und Verlag von E. Sannemann in Eibenstock.

Annonce.

Zu Ausführungen von Zeichnungen und Bauanschlägen, sowie zu Revisionsanschlägen als auch zur Ausführung von Neu- und Reparaturbauten empfiehlt sich
Architect Robert Schulze,
wohnhaft in der Apotheke zu Schönheide.



Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen und Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck
in Cöln.

18 Hof-Diplome, 19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei massigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- und Delicatesswaaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Kunstbutter I. à Pfd. 58 Pf. vorzügl. Qual.,
Schmalzbutter . . . 70, 80 und 90 Pf.,
Butterschmalz . . . 95 und 100 Pf.,
Salzbutter . . . 75 Pf.,

in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{5}$ Kübeln,
versendet gegen Nachnahme die Butterfiederei von

F. Zimmermann
in Chemnitz.

Den geehrten Bewohnern Eibenstock's und der Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich meine selbstverfertigten

Schuh-Waaren

preiswürdig verkaufe. Um gütige Berücksichtigung bittet ergebenst

G. F. Rau, Schuhmachermstr.